

auch noch für 1954 anhält und sogar die Ausgangshöhe erreicht, um dann wieder abzusinken.

Gründe für die Schwankungen sind schwer anzugeben. Wenn die Zu- und Abnahme nur jahresbedingt wäre (man könnte etwa an klimatische Faktoren denken), müßte es in der Umgebung ähnlich sein. In der Zollsiedlung Gaxel (außerhalb des eingangs erwähnten Beobachtungsbereiches) befindet sich jedoch eine Mehlschwalbenkolonie, die von den dortigen Zollbeamten liebevoll beobachtet wird, und hier fand 1955 eine Zunahme um 25 % statt (1954: 28 Brutpaare, 1955: 35 Brutpaare).

Diese Tatsache legt die Annahme nahe, daß die Populationschwankungen bei unseren Schwalben nicht allein klimatische Ursachen haben. Die Wirkung klimatischer Faktoren ist in den bisherigen Diskussionen um die Bestandsschwankungen im allgemeinen an hervorragender Stelle behandelt worden. Der Vergleich der Vredener Zahlen mit denen von Gaxel zeigt aber, daß offensichtlich auch örtliche ökologische Faktoren, die der menschlichen Beobachtung nicht ohne weiteres auffallen, gewisse Wirkungen auf den Bestand einer Population haben können.

Der Austernfischer (*Haematopus ostralegus* L.) Brutvogel bei Bocholt in Westfalen

H. Stoppe, Bocholt

Meine erste Begegnung mit einem Austernfischer in der Umgebung von Bocholt erlebte ich 1950. Ich legte ursprünglich dieser Erscheinung sowie auch einigen späteren Beobachtungen des auffälligen Vogels keine besondere Bedeutung bei, da ich ihn als Durchzügler vermutete. Das Gelände, in dem ich die Austernfischer erstmalig sah, gehört teilweise zur Gemarkung Biemenhorst—Büngern und liegt zwischen der Bocholter Aa und dem Pleystrand, bei der Landbevölkerung als „Mosse“ bezeichnet.

Im Herbst 1951 berichtete mir ein Bauer in diesem Gebiet, daß er beim Jäten auf einem Rübenacker im Frühjahr 1951 ein Nest mit 3 Eiern gefunden und einen Vogel mit schwarz-weißem Gefieder und einem roten Schnabel gesehen hätte. Leider sei das Gelege durch eine Überschwemmung kurz nach Pfingsten vernichtet worden.

Im Jahre 1953 beobachtete ich vom 5. April ab fast täglich im dortigen Revier einen einzelnen Austernfischer, dem sich am 28. 5. ein zweiter zugesellte. Meine Annahme, daß es sich um ein Pärchen handeln könnte, wurde bestätigt: Am 29. 5. 1951 fand ich das Nest mit

3 Eiern und konnte damit den Brutnachweis für unsere Gegend erbringen. Leider wurde auch dieses Gelege zerstört.

Im folgenden Jahr 1954 war es wiederum der 5. April, an dem ich erfuhr, daß sich 2 Austernfischer im Gelände aufhielten. Ich selbst konnte sie jedoch erst am 21. 4. feststellen. Das Nest fand ich am 15. Mai in der unmittelbaren Nähe des Brutplatzes vom Vorjahre in einem Gerstenfeld. Bei nunmehr täglicher Beobachtung gelang es mir, das Schlüpfen festzustellen, das am 7. Juni erfolgte. Am Abend gegen 19 Uhr lag auch das dritte Junge trocken im Nest. Die Jungen wurden beringt und fotografiert. Am 31.7. fand ich nochmal ein Junges auf einer Wiese im hohen Gras.

Im Jahre 1955 sah ich am 25. März die ersten Austernfischer im gleichen Gebiet, die in den folgenden Wochen zu dritt, zu zweit oder einzeln auftraten. Ein Gelege wurde erst am 17. Mai auf dem Grundstück der vorhergehenden Jahre gefunden (3 Eier). Am 28. 5. fand ich das Nest leer, ob die Jungen geschlüpft sind oder das Gelege zerstört worden ist, ließ sich nicht einwandfrei feststellen. In den folgenden Wochen beobachtete ich aber in den Wiesen der näheren Umgebung zwei, am 25. 6. drei, am 19. 7. fünf Austernfischer. Das letzte Mal sah ich 1955 zwei Austernfischer am 5. August.

Im vergangenen Jahr (1954) hatte ich durch einen Jagdaufseher in Erfahrung gebracht, daß 1 Austernfischer in der Bauernschaft Hemden-Kreuzkapelle nördlich Bocholt, unmittelbar an der holländischen Grenze, gesehen worden sei. Diese Beobachtung wurde mir auch im Frühjahr 1955 überbracht. Ich habe dann in Erfahrung bringen können, daß in diesem Gebiet eine Brut des Austernfischers beim Anhäufeln von Kartoffeln umgepflügt worden war und auf dem gleichen Acker eine Nachbrut mit 2 Eiern stattgefunden hat.

Somit kann der Austernfischer seit einigen Jahren in der Umgebung Bocholts als regelmäßiger, wenn auch vereinzelter Brutvogel angenommen werden.

Längerer Aufenthalt von Kranichen (*Grus grus* L.) im Oberen Emsgebiet

J. Peitzmeier, Warburg

Während rastende Kraniche auf dem Herbstzug im oberen Emsgebiet kaum beobachtet werden, sieht man nicht selten im Frühjahr einzelne Vögel oder kleine Trupps, seltener größere Flüge, einfallen, die jedoch nur eine Nacht oder einen Tag, höchstens zwei Tage verweilen. Dieser Unterschied zwischen Herbst- und Frühjahrszug wird